

# LinksBlick

Kreisverband und Kreistagsfraktion DIE LINKE. Teltow-Fläming

## LINKE schickt Konni Wehlan ins Rennen

Die Partei- und Fraktionsgremien der LINKEN haben Kornelia Wehlan für die Landratswahl am 24. März 2013 nominiert. Mit der Landtagsabgeordneten und langjährigen Kommunalpolitikerin verbindet die LINKE ein deutliches Signal für einen ernsthaften Umgang mit der ersten Direktwahl eines Landrates in Teltow-Fläming.

Die Landratswahl wird die politische Situation im Kreis beeinflussen. Einen gemeinsamen Kandidaten der Kooperation gibt es nicht. Eine Wahlentscheidung im ersten Wahlgang ist kaum denkbar. Signalen im Vorfeld der Nominierung, DIE LINKE würde nur halbherzig in den Wahlgang gehen und die SPD unterstützen, ist damit widersprochen. Jetzt haben die Wählerinnen und Wähler das Wort.

Zur Nominierung erklärt Kornelia Wehlan: Die Direktwahl der Landräte ist ein hohes Gut direkter Demokratie. Ich hoffe sehr, dass sich viele Bürgerinnen und Bürger angesprochen fühlen und zur Wahl gehen.

Mit der Kandidatur verbinde ich folgende Schwerpunkte:

- Die Potenziale des Landkreises nutzen. Dazu gehören der industriell geprägte Norden, die Entwicklung der kleinen und mittelständischen Struktur und der überwiegend ländlich geprägte strukturschwache Sü-

den mit der Landwirtschaft.

- Es geht um ein neues Miteinander in der kommunalen Familie. Wenn die Decke knapp wird, muss man zusammenrücken und nicht Gegensätze pflegen. Das Wort der Bürgermeister ist ernst zu nehmen. Ich könnte mir dafür einen „Rat (schlag) der Bürgermeister“ vorstellen.

- Die Haushaltskonsolidierung. Gerade hier bedarf es eines gemeinsamen Rucks in Verwaltung und im politischen Raum. Die Haushaltskonsolidierung ist zur Chefsache zu machen. Ein zeitnahe Verwaltungscontrolling gehört für mich unbedingt dazu. Für eine Streichorgie stehe ich nicht zur Verfügung. Es sind die Zukunftsaufgaben zu bedenken - für einen familienfreundlichen Landkreis, für die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an Bildung, Sport und Kultur. Und unter Berücksichtigung der zunehmenden Alterung der Bevölkerung gehört die Seniorenarbeit unbedingt dazu. Auf den Punkt gebracht heißt das für mich: Haushaltskonsolidierung mit sozialem Augenmaß.

- Ein neues Miteinander im Verwaltungshandeln. Die Verwaltung ist fachlich gut aufgestellt. Mitarbeitermotivation und Einschwören auf eine gemeinsame Verantwortung im Verwaltungshandeln gehört zum Einmal-eins eines jeden Verwaltungschefs. Dafür möchte ich mich einsetzen.<

### Teltow-Fläming im Bild

Jede Ausgabe unserer Zeitung hat ein neues Bild aus Teltow-Fläming. Wer erkennt den Ort der Aufnahme?



Auflösung des Bilderrätsels der letzten Ausgabe

Seite 9

### Zitiert ...

Phantasie ist die Kunst,  
aus Fehlern zu lernen,  
die man noch machen wird.

Horaz  
65 v. Chr. - 8 v. Chr.

**DIE LINKE.**

## 27. Januar – Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

Seit 1996 wird in der Bundesrepublik Deutschland der 27. Januar als Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus begangen.

Das Datum wurde als Erinnerung an die Befreiung der Überlebenden des nationalsozialistischen Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau durch Soldaten der Roten Armee am 27. Januar 1945 gewählt.

Das Datum des 27. Januar war in der Bundesrepublik vor 1989 zwar hin und wieder Gegenstand öffentlicher Veranstaltungen, jedoch nie in dem Umfang wie in der DDR. Dort wurde das Datum im Rahmen der von der SED inszenierten Befreiungsfeierlichkeiten mit Blick auf die Rolle der Roten Armee gewürdigt.

Die Initiative zum deutschen Gedenktag ergriff der damalige Vorsitzende des Zentralrates der Juden in Deutschland, Ignatz Bubis. Seit November 1994 hatte er mehrfach dafür plädiert, einen nationalen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus einzuführen.

Nach Auffassung Bubis' bot nicht das „deutsche Datum“ des 9. November dafür den geeigneten Anlass – Bubis lehnte dieses Datum wegen seiner historischen Vielschichtigkeit kategorisch ab –, sondern das „europäische Datum“ des 27. Januar.

Am 3. Januar 1996 proklamierte Bundespräsident Roman Herzog den 27. Januar zum „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“.

„1995 jährte sich zum 50. Mal das Ende des Zweiten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. In diesem Jahr haben wir uns in besonderer Weise der Opfer des nationalsozialistischen Rassenschwahns und des Völkermordes erinnert und der Millionen Menschen gedacht, die durch das nationalsozia-

listische Regime entrechtet, verfolgt, gequält oder ermordet wurden.

Symbolhaft für diesen Terror steht das Konzentrationslager Auschwitz, das am 27. Januar 1945 befreit wurde und in dem vor allem solche Menschen litten, die der Nationalsozialismus planmäßig ermordete oder noch vernichten wollte.

Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen.

Es ist deshalb wichtig, nun eine Form des Erinnerns zu finden, die in die Zukunft wirkt. Sie soll Trauer über Leid und Verlust ausdrücken, dem Gedenken an die Opfer gewidmet sein und jeder Gefahr der Wiederholung entgegenwirken.“

(BGBl. I, 16.1.1996, S. 17)

Im November 2005 bestimmte die Vollversammlung der Vereinten Nationen den 27. Januar zum „International Day of Commemoration in Memory of the Victims of the Holocaust“.

Inzwischen hat sich eine klar konturierte Gedenkpraxis herausgebildet, in deren Mittelpunkt die Plenarveranstaltung im Deutschen Bundestag steht.

In den Bundesländern erinnern die Landtage in Sondersitzungen mit Gedenkstunden an das historische Geschehen. Darüber hinaus hat sich in vielen Städten eine Erinnerungskultur etabliert.

Kirchen, Parteien, Verfolgtenverbände, jüdische Gemeinden und Schulen beteiligen sich an dieser Kultur.

Bedauerlich ist, dass man z. B. in Luckenwalde nicht die vorhandenen Gedenkstätten am Stadtpark oder Stalagfriedhof dafür nutzt, sondern sich in das „stille Kämmerlein des Rathausfoyers“ zurückgezogen hat.

*Manfred Thier, Luckenwalde*

### Ernst-Thälmann-Gedenkstätte Ziegenhals

Der Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V., Ziegenhals führt anlässlich des 80. Jahrestages der illegalen Tagung des ZK der KPD und des 60. Jahrestages der Einweihung der Gedenkstätte Ziegenhals am **Sonntag, dem 10. Februar 2013**, vormittags, eine Kundgebung in Niederlehme, OT Ziegenhals, Seestr. 27 durch.

Im Vordergrund steht dabei die Einweihung eines Gedenksteines. Leo Kuntz, Sohn des Tagungsteilnehmers Albert Kuntz, wird eine Rede halten.

Eine rege Teilnahme ist erwünscht.

Der Ort, in dem die letzte illegale Tagung des ZK der KPD stattfand, erfährt dabei besondere Aufmerksamkeit:

Hier im Sporthaus Ziegenhals fand am 7. Februar 1933 unter der Leitung von Ernst Thälmann wenige Wochen nach der Machtergreifung Hitlers die Sitzung statt, in der die neue politische Lage für das deutsche Volk erörtert wurde. Dass die faschistische Diktatur auf nichts und niemanden Rücksicht zu nehmen gedachte, bekamen zuerst die Kommunisten am eigenen Leibe zu spüren, dann andere aufrechte Demokraten, dann die Juden, dann die ganze Welt - bis alles in Asche fiel!

Was wurde aus dem Schwur von damals?

Nie wieder Faschismus!

Nie wieder Krieg!

Zunächst in der BRD das Verbot der KPD, dann der Beitritt zur NATO, dann eine profitable Wiederaufrüstung und letztendlich die Verteidigung deutscher Interessen auf mehr als zehn Kriegsschauplätzen in der Welt. Alles, was dieser Gedankenwelt entgegensteht, fiel und fällt der bürgerlichen Ideologie zum Opfer.

*Manfred Gustke,  
Luckenwalde*

## Trotz alledem!

### Zum Gedenken an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Schon im Vorfeld gab es Ankündigungen und teilweise Streit über die verschiedenen Möglichkeiten der Ehrung.

Stilles Gedenken auf dem Friedhof in Friedrichsfelde, Treffen am Landwehrkanal, Demonstrationen vom Frankfurter Tor dorthin, alternative Demonstration „Rosa und Karl“ in Berlin-Charlottenburg, XVIII. Internationale Rosa-Luxemburg-Konferenz, diesjähriger politischer Jahresauftakt der Partei der Europäischen Linken (EL) und der deutschen Linkspartei in der Volksbühne.

Ich fuhr nach Friedrichsfelde zur Gedenkstätte. Gegen halb zehn kamen mir schon Menschen von dort entgegen. Um diese Zeit fand ich noch genügend Platz, um direkt am Rondell mit dem großen Gedenkstein Nelken auf die Grabplatten zu legen.

Dann nahm ich mir die Zeit zu einem Rundgang an der inneren Mauer. Die Sterbedaten reichen vom Jahr 1907 bis ins Jahr 1988, über fast drei Generationen, eine beeindruckende Geschichte der revolutionären Bewegung des 20. Jahrhunderts.

An der großen Gedenktafel (s. neues deutschland vom 14.01.2013, Seite 1) fand ich auch den Namen von Clara Zetkin, die ich sehr verehere.

Inzwischen wurde es voller am Gedenkstein und davor stauten sich die Menschen, Jung und Alt. Es gab freudige Begrüßung und kleine „Gesprächsrunden“. Ich sah dort Hans Modrow, Egon Krenz, Dagmar Enkelmann, Petra Pau, Wolfgang Gehrcke. Mit Heinz Vietze ergab sich ein kurzes Gespräch.



Reichlich Gelegenheit dazu fand ich auch an den Ständen von Zeitungen, Verlagen, Buchhandlungen, Parteien und ihren Gliederungen sowie Solidaritätsbewegungen.

Am Stand des „Spartakist“ ärgerte ich mich sehr darüber, dass auf einem Plakat China, Kuba und Vietnam als deformierte Demokratien bezeichnet wurden.

Ich stritt mich darüber ziemlich heftig mit der Genossin (?). Wir konnten uns jedoch nicht einigen.

Dann kam die Demonstration an; ca. zehn Minuten flutete sie an uns vorbei; vielfältig, bunt, eindeutig in ihren kämpferischen Aussagen. Besonders aufgefallen ist mir das vielfache Bekenntnis zur internationalen Solidarität. Beladen mit vielen Ein-

drücken, schriftlichen Materialien und gedanklichen Anregungen fuhr ich nach Hause.

*Christa Zernick,  
Am Mellensee*

„Die Toten mahnen uns“, so die Inschrift auf dem Gedenkstein in der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin Friedrichsfelde.

Für Zehntausende Berliner und ihre Gäste Anlass, auch in diesem Jahr am zweiten Sonntag im Januar traditionsgemäß der ermordeten Arbeiterführer Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zu gedenken.

Auch wir, ca. 20 Mitglieder und Sympathisanten der LINKEN aus dem Landkreis Teltow-Fläming sind schon über viele Jahre dabei.

Unsere roten Nelken fanden auch dieses Mal ihren Platz am zentralen Gedenkstein und an den Gedenktafeln von Wilhelm Liebknecht oder Werner Lamberz.

Aber es war auch Zeit für ein Gespräch an Informationsständen und mit „alten“ Bekannten wie dem ehemaligen Rektor der Humboldt-Universität und Bundestagsabgeordneten, Prof. Heinrich Fink.

Alle Teilnehmer eint das gemeinsame Ansinnen einer gerechteren Gesellschaft in Frieden.

*Manfred Thier, Luckenwalde  
für die Teilnehmer aus TF*

*Foto: Felix Thier*

# EINE VON UNS

## Im Gespräch mit Tina Senst

*Tina: Du hast Dich zum ersten Mal für ein Direktmandat zur Wahl in den Deutschen Bundestag beworben. Deshalb wollen wir Dich gern unseren Lesern vorstellen.*

*Wer ist Jutta Vogel?*

**Jutta:** Diese Frage ist nicht in wenigen Sätzen zu beantworten, die Antwort umfasst ja mehr als einige biographische Eckdaten.

1951 in Cottbus geboren, lebe ich seit 2012 mit meinem Mann Hannes in Byhleguhre-Byhlen, das ist ein Spreewalddorf in der Nähe von Burg. Hannes und ich haben gemeinsam vier inzwischen erwachsene Kinder großgezogen, drei Söhne und eine Tochter.

1970 habe ich die Schule mit dem Abitur und einem Facharbeiterbrief als Elektromonteur abgeschlossen und bin zum Studium an die Pädagogische Hochschule Dresden gegangen. Dort habe ich Mathematik und Physik studiert und das Studium 1974 mit einer Diplomarbeit im Fach Mathematik mit Auszeichnung beendet.

*Tina: Wie definierst Du Deine inhaltlichen Ziele, was willst Du verändern?*

**Jutta:** Wichtig ist für mich erst einmal, einen Beitrag dafür zu leisten, dass Politik und Politiker für die Menschen in unserem Land glaubwürdiger werden. Ich sehe es als schwere Aufgabe an zu vermitteln, dass es sich für die Bürger lohnt, ihr Wahlrecht in Anspruch zu nehmen und dass es Sinn macht, für eine starke LINKE im Bundestag zu stimmen.

Aus der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation und aus meinem privaten und beruflichen Kontext heraus gibt es natürlich Schwerpunkte linker Politik, für die ich mich besonders einsetze:



Foto: privat

**Jutta Vogel**

Dazu gehören:

- eine aktive Friedenspolitik; Krieg ist für mich kein Mittel der Politik.
- Ein nachhaltiger Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Der Mensch braucht die Natur, Raubbau an ihr vernichtet Zukunftschancen.
- Eine inklusive Gesellschaft, die Überwindung jeglicher Form von Diskriminierung.

Ich werde mich immer und überall gegen Neofaschismus und Rassismus einsetzen.

*Tina: Mit dieser Kandidatur trifft man ja eine weitreichende Entscheidung für die Zukunft. Woher kommt Deine Motivation, Dich für die Belange Deiner Mitmenschen politisch einzusetzen?*

**Jutta:** Darüber habe ich, ehrlich gesagt, nie nachgedacht. Ich glaube, dass es zu meiner Persönlichkeit gehört, sich möglichst nie in eine Situation des Ausgeliefertseins zu begeben, sondern immer zu versuchen, die Situation aktiv zu verändern, wenn es notwendig ist. Da mir

dies bezogen auf die gesellschaftlichen Verhältnisse momentan der Fall scheint, ist es für mich folgerichtig, meine Fähigkeiten hier einzusetzen.

*Tina: Gibt es Zeiten im Leben von Jutta Vogel, die völlig unpolitisch sind?*

**Jutta:** Ich kann mir nicht vorstellen, dass es überhaupt im Leben eines Menschen völlig unpolitische Zeiten gibt, zumindest ist man Betroffener von Politik und als denkender Mensch habe ich mich schon in jungen Jahren mit meinem gesellschaftlichen Umfeld auseinandergesetzt.

*Tina: Wie organisierst Du Deine Arbeit, dass Du allen Funktionen gerecht werden kannst?*

**Jutta:** Diese Frage kann ich, glaube ich, recht gut mit dem Hinweis auf meinen Lebenslauf beantworten. Ich war als Mutter von vier Kindern stets voll berufstätig, was ein gehöriges Maß an Organisationstalent und Arbeitsdisziplin verlangt hat. Auch in dieser Zeit habe ich mich ehrenamtlich engagiert.

Die Kinder sind erwachsen und durch mein Ausscheiden aus dem Arbeitsleben habe ich etwas sehr Kostbares gewonnen, nämlich Zeit. Diese Ressource macht es mir im Zusammenhang mit dem erworbenen Organisationstalent momentan leicht, meine freiwillig übernommenen Aufgaben und Funktionen zu koordinieren.

*Tina: Was bedeutet für Dich Glück, wonach strebst Du in Deinem Leben?*

**Jutta:** Angesichts von sechs Lebensjahrzehnten, die ich bewältigt habe, betrachte ich es schon als Glück, gesund zu sein. Gebraucht werden und Aktivsein halte ich für erstrebenswert.

## Aus den Stadtverordnetenversammlungen

### Zossen

Statt Medienschelte gemeinsame Aktivitäten der Stadt Zossen für mehr Demokratie, Transparenz sowie für mehr Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit.

In der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Zossen wurde am 12. 12. 2012 eine Presseerklärung mehrheitlich verabschiedet. Inhaltlich geht es in dieser Erklärung um eine Kritik an der Berichterstattung der Medien über die Stadt Zossen im Zusammenhang mit dem Rechtsextremismus. Allerdings wird mit dieser Pressemitteilung Vorschub dahingehend geleistet, dass Zossen noch mehr mit dem Thema Rechtsextremismus in Verbindung gebracht wird.

Das eigentliche Ziel wird damit deutlich verfehlt. Es ist aus Sicht der Fraktion SPD/LINKE nicht zu erkennen, dass diese Presseerklärung der Stadt Zossen etwas Positives einbringt.

Zudem ist diese Pressemitteilung kein guter Auftakt für die gemeinsamen Vorhaben in der Stadt zum 80. Jahrestag der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 2013.

Die Fraktion SPD/LINKE hätte sich vorstellen können, eine Erklärung abzugeben, die an die von der SVV Ende 2008 beschlossene Resolution gegen Rechtsextremismus anknüpft und deutlich macht, wie wir gemeinsam aktiv werden wollen gegen Rechts-Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus.

Die Berichte in den Medien handeln immer auch über den Kampf gegen den Rechtsextremismus. Kaum ein Ort in Brandenburg ist mehr für eine aktive und engagierte Bürgerschaft bekannt als Zossen. Dafür wurde die Bürgerinitiative „Zossen zeigt Gesicht“ mehrfach ausgezeichnet, auch darüber wurde berichtet.

Eine Erklärung der Stadtverordnetenversammlung hätte aus Sicht der Fraktion SPD/LINKE auch deutlich machen müssen, wie wir die aktive und engagierte Bürgerschaft stärker unterstützen. Demokratieverdrossenheit und das Gefühl politischer Einflusslosigkeit ist ein Nährboden für den Rechtsextremismus. Insofern begrüßen wir Initiativen, die unsere Demokratie schützen und stärken.

Wir stehen für eine Stärkung von Mitwirkungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger und für mehr Transparenz in der Kommunalpolitik. Die stärkere Einbeziehung der Bürgerschaft in politische Entscheidungsprozesse, gerade auch in haushaltsrelevanten Fragen, ist für uns ein wesentlicher Bestandteil „echter Demokratie“. Hierzu haben wir mit dem Antrag zur Einführung eines Bürgerhaushaltes einen konstruktiven Vorschlag eingebracht.

Toleranz, Fairness, Respekt und Teilhabe sind Grundpfeiler unserer demokratischen Gesellschaft. Um Kinder und Jugendliche frühzeitig an diese Grundwerte heranzuführen und sie gegen extremistisches Gedankengut zu stärken, unterstützen wir Vereine, die sich für die positive Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen stark machen.

Hierzu haben wir mit dem Antrag zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit in gemeinnützigen Vereinen einen konkreten Vorschlag unterbreitet, um eine bessere finanzielle Ausstattung der Vereine zu ermöglichen.

Eine mit möglichst breiter Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Presseerklärung zu beschlossenen gemeinsamen Aktivitäten der Stadt Zossen für mehr

Demokratie, Transparenz sowie für mehr Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit hätte aus Sicht der Fraktion SPD/LINKE der Stadt Zossen nicht nur eine positive Berichterstattung eingebracht, sondern hätte die Stadt für die Bürgerinnen und Bürger attraktiver und lebenswerter gemacht.

*Carsten Preuß,  
Fraktionsvorsitzender*

### Jüterbog

Nach dem Tod von Peter Anders waren in der Fraktion DIE LINKE.Jüterbog einige Änderungen notwendig. Da keine Nachrückerin bzw. kein Nachrücker mehr zur Verfügung steht, muss die Arbeit in den Ausschüssen neu organisiert werden.

Im Hauptausschuss hat DIE LINKE einen Sitz weniger, wir sind nicht mehr stärkste Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung Jüterbog. Im Bau- und Sanierungsausschuss wird Petra Haase die Arbeit von Peter Anders übernehmen. Alle berufenen Bürger nehmen ihr Mandat weiter wahr.

In der Stadtverordnetenversammlung im Januar wird voraussichtlich ein neuer Vorsitzender der SVV gewählt.

Mitglieder der Fraktion:

Maritta Böttcher (Vorsitzende)

Eberhard Podzuweit (stellv. Vors.)

Petra Haase

Anton Gorisek

Michael Maurer

*Petra Haase, Jüterbog*

## Notizen aus dem Karl-Liebkecht-Haus

von Maritta Böttcher

### „Neun Schritte sind ein Weg“

Diese Überschrift wählte unser Bundesgeschäftsführer, Matthias Höhn, über seiner Kolumne im Januar. Er freute sich darüber, dass wieder Tausende Genossinnen und Genossen – darunter die Vorsitzenden von Partei und Fraktion – und Freundinnen und Freunde aus den Mitgliedsparteien der EL traditionell Rosa Luxemburgs und Karl Liebkechts gedachten. Die Stimmung vor der Gedenkstätte in Friedrichsfelde war gelöst. Wer dann am Nachmittag das Glück hatte, in der Berliner Volksbühne einen Platz zu bekommen, konnte sie spüren: diese Atmosphäre aus Spannung, Vorfreude, Aufregung und kämpferischem Optimismus.

„Das ist die Partei, wie ich sie mir wünsche: Zusammenstehen, positiv und nach vorn blickend.“

Wenn es aber nicht nur gut, sondern besser werden soll im Land, müssen sich Stimmungen und Ideen in konkrete Politik für mehr soziale Gerechtigkeit ummünzen lassen.

Ein Beispiel: DIE LINKE war von Anfang an gegen die 2004 eingeführte Praxisgebühr. Eine brutal unsoziale Maßnahme, die Geringverdienende zusätzlich belastete und eine Gesundheitsgefährdung zumindest in Kauf nahm. Nach neun Jahren fand sich Ende 2012 eine Mehrheit und ruck-zuck war sie abgeschafft. Neun Jahre, in denen wir die einzige Partei waren, die kontinuierlich die Abschaffung gefordert hat.

Die Wahrnehmungen klaffen auseinander: Die Regierung nennt sich nicht nur die erfolgreichste aller Zeiten, sie beansprucht auch eine Führungsrolle in Europa. Die Krise sei im Griff, der Euro gesichert, Deutschland gut durchgekommen. Doch für Millionen Menschen sieht die Wirklichkeit anders aus.

### Sparen können wir uns nicht leisten

Schlechte Meldungen kann die Bundesregierung nicht gebrauchen. Deshalb bleibt sie dabei, die Arbeitslosenzahlen schönzurechnen.

2,84 Millionen Menschen waren im Dezember 2012 offiziell arbeitslos.

Arbeitslose, die krank sind, einen Ein-Euro-Job haben oder an Weiterbildungen teilnehmen, werden bereits seit Längerem nicht als arbeitslos gezählt. Viele der Arbeitslosen, die älter als 58 Jahre sind, erscheinen nicht in der offiziellen Statistik.

Im Mai 2009 kam eine weitere Ausnahme hinzu: Wenn private Arbeitsvermittler tätig werden, zählt der von ihnen betreute Arbeitslose nicht mehr als arbeitslos, obwohl er keine Arbeit hat.

Wer die tatsächliche Arbeitslosigkeit erfassen will, muss ehrlich rechnen.

Dazu sagte der damalige Arbeitsminister Olaf Scholz (SPD) am 4. Juni 2009: „Alles, was an Effekten durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen entsteht, wird jedes Mal zusammen mit der Arbeitsmarktstatistik veröffentlicht. ... Ich glaube, dass man sich auf die Seriosität dieses Prozesses verlassen kann.“ Wer anders rechnen wolle, könne ja seine Zahl veröffentlichen – und dazu ein Flugblatt drucken.

Das tun wir gern. Hier ist die tatsächliche Zahl, die allein auf amtlichen Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit beruht. Im Juni 2012 sind immer noch 3,6 Millionen Menschen arbeitslos.

Zeit zu handeln statt zu tricksen.

Über eine halbe Million nicht erwerbstätige Personen – die sogenannte stille Reserve – taucht in keiner Arbeitslosenstatistik auf, weil



sie sich entmutigt vom Arbeitsmarkt zurückgezogen haben und sich nicht (mehr) als arbeitslos registrieren lassen.

Tatsächliche Arbeitslosigkeit im Dezember 2012: 3.692.356 Personen; die offizielle Arbeitslosenzahl: 2.839.821; nicht gezählt: 852.535 Arbeitslose.

### Volle Kraft für einen Politikwechsel im September!

Die Zuspitzung in Niedersachsen auf die Frage: Rot-Grün oder Schwarz hat viele linke Wählerinnen und Wähler abgehalten, DIE LINKE zu wählen.

Das ist sehr deprimierend. Jetzt müssen wir alles in Bewegung setzen, um die Bundestagswahl mit gutem Ergebnis abzuschließen.

Das Ergebnis der FDP ist nicht nachvollziehbar! Hier zeigt sich Medienmacht total.

Warum erreichen wir die Menschen nicht mehr? Es liegt doch alles so klar auf der Hand und die Themen sowie das Programm sind gut!

Was wir brauchen, ist jetzt eine ehrliche Analyse.

Trotz alledem, Genossinnen und Genossen in Niedersachsen, Kopf hoch!!!

**Wer kämpft, kann verlieren; wer nicht kämpft, hat schon verloren!<**

## Kühne Direktkandidatur

Am 19.01.2013 wählten die Mitglieder der LINKEN des Wahlkreises 62 in einer Gesamtmitgliederversammlung ihren Direktkandidaten für die Bundestagswahl im September 2013. Wir hatten wirklich die Wahl zwischen Jutta Vogel und Steffen Kühne; beide wären würdige Direktkandidaten gewesen, hatten sich gemeinsam in Basisveranstaltungen vorgestellt. Auch bei dieser Beratung begegneten sich nicht zwei Kontrahenten, sondern zwei Genossen, die im Interesse der LINKEN Politik im Bundestag machen wollen.

Die 210 anwesenden Mitglieder folgten aufmerksam den Ausführungen der Bewerber, fragten nach bei Unklarheiten; es gab also eine kritische Prüfung beider.

Der 31-jährige Diplomverwaltungswissenschaftler Steffen Kühne ist gebürtiger Greifswalder. Er arbeitet in der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin. Seine Schwerpunktthemen sind der Kampf gegen Neonazismus und Rechtspopulismus, die Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise sowie ökologische Fragen. Er erläuterte, warum DIE LINKE gesellschaftlich notwendig ist. Wir LINKEN sind in der Auseinan-

dersetzung um soziale Gerechtigkeit die treibende Kraft. Gut sichtbar wird das am Mindestlohn. Vor zehn Jahren noch waren wir die einzige Partei, die den Mindestlohn, von dem man leben kann, gefordert haben. Heute reden bis auf die FDP alle Parteien darüber, wenn der Begriffsinhalt auch unter-



Stefan Ludwig, Steffen Kühne,  
Alexander Helbig, Kornelia Wehlan

schiedlich gesehen wird. Für Steffen Kühne gilt: „Je stärker DIE LINKE, desto sozialer das Land.“

Auch Jutta Vogel benannte in ihrer Vorstellung ihre Schwerpunktthemen (siehe Interview S. 4). Wir Basismitglieder des Wahlkreises 62 hatten wirklich die Wahl zwischen zwei guten Bewerbern.

Die 207 abgegebenen Stimmen ergaben folgendes Ergebnis: 165 Stimmen für Steffen Kühne, 37 Stimmen für Jutta Vogel, 2 Stimmenthaltungen und 3 ungültige Stimmen. Steffen Kühne ist also mit 80,9% der Stimmen unser Direktkandidat im Wahlkreis 62. Jutta Vogel erklärte nach der Wahl, dass sie ihn mit all ihrer Kraft im Wahlkampf unterstützen werde. Er erhält auch von allen Genossinnen und Genossen aus den Kreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald sowie der Stadt Lübbenau aus dem Kreis Oberspreewald-Lausitz die notwendige Hilfe, um an das gute Wahlergebnis von 2009 anknüpfen zu können.

Stefan Ludwig, Landesvorsitzender der LINKEN Brandenburg, hatte in seiner Eröffnungsrede daran erinnert, dass 2009 in Brandenburg 28,5% der Zweitstimmen erreicht worden sind. Also ist 2013 das Ziel „25% Plus“ realistisch. Das heißt aber auch, dass der Bundestagswahlkampf bereits begonnen hat. Zeigen wir den Wählerinnen und Wählern unser „unverwechselbares LINKES Gesicht“.

*Ingrid Köbke,  
Nuthe-Urstromtal*

## Zum Frauentag wird's ROT in Deutschland

Mit einer neuen Wette hat sich Klaus H. Jann aus Wülfrath wieder in das Gedächtnis vieler LINKER gebracht.

Nach dem Erfolg der Infostandwette im Jahr 2012, bei der am 3. März über 400 Stände in ganz Deutschland zu sehen waren, ruft er dazu auf, um den Internationalen Frauentag am 8. März mit 500 Infoständen der LINKEN überall präsent zu sein.

Eine anspruchsvolle Wette, die durch eine „Unternehmerin mit linkem Herzen“ unterstützt wird und die pro Infostand bei gewonnener Wette vier Euro für die Aktion „Milch für Kubas Kinder“ spenden wird.

Eine gewagte Wette, aber eine gewinnbare und vor allem eine, die die Mobilisierungsfähigkeit der Partei zeigen wird.

Noch ist etwas Zeit bis zu diesem Termin und in den Basisorganisationen kann jetzt schon begonnen werden, diese Aktion vorzubereiten.

Machen wir mit und zeigen, Deutschland wird rot.

Weitere Informationen unter [www.linksdemokraten.de](http://www.linksdemokraten.de)

## Neues aus dem Landtag

### Umgang mit dem Wolf in breitem Konsens geregelt

Der neu vorgestellte Wolfsmanagementplan ist eine gute Grundlage für den weiteren Umgang mit dem Wolf in Brandenburg und zur Vermeidung von Konflikten. Dieser Plan ist unter breiter Beteiligung der Interessengruppen entstanden – in dieser Form ein neues Verfahren – und schließlich im breiten Konsens bestätigt worden. Nur der Bauernbund hat sich der Mitarbeit am Ende entzogen. Seine Forderungen waren von vornherein nicht mit der Rechtslage vereinbar.

Der Managementplan geht zu Recht vom Machbaren aus. Es ist weder biologisch sinnvoll noch rechtlich zulässig, eine Höchstzahl von Wölfen zu beschließen, die bei uns leben darf. Weitergehende politische Forderungen der Teilnehmer oder einzelner Verbände sind am Schluss des Planes aufgeführt. Daraus wird klar: Auch den Landnutzerverbänden ist bewusst, dass nach derzeitiger Rechtslage eine Abgrenzung von Wolfsgebieten und eine Festlegung von Wolfs-Höchstzahlen nicht möglich ist. Nur die Landespolitiker von CDU und FDP haben das offenbar nicht verstanden.

### Brandenburg gibt Kindern ihre Stimme!

Die Idee Niebels ist richtig, Kindern mehr Beachtung zu schenken und sie als vollwertige Bürgerinnen und Bürger unserer Gesellschaft anzuerkennen. Sein Vorschlag jedoch, dies über eine treuhänderische Ausübung des Wahlrechts durch die Eltern mit Leben zu erfüllen, ist falsch. Das Wahlrecht ist höchstpersönlich und darf nicht an andere Menschen übertragen werden. Wer Kinder wirklich ernst nimmt, gibt ihnen auch das Wahlrecht.

Brandenburg ist den ersten Schritt gegangen und hat das Wahlrecht von 18 auf 16 Jahre bei Kommunal- und Landtagswahlen gesenkt. Um Jugendliche darüber zu informieren, stellt das Land 750.000 Euro (2012-2014) zur Verfügung.

Über den Einsatz und die Verwendung dieser Gelder haben Kinder und Jugendliche in mehreren Workshops beraten und entsprechende Empfehlungen erarbeitet, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport beachtet werden.

Auf Initiative der Jugendbeteiligungsstelle und des Landesjugendrings Brandenburg arbeiten Expertinnen und Experten gemeinsam mit Abgeordneten verschiedener Fraktionen an einem Vorschlag für ein Landesbeteiligungsgesetz.

Brandenburg gibt Kindern ihre Stimme. Die FDP sollte ihren Worten auf Bundesebene Taten folgen lassen und entsprechend aktiv werden.

### Auch jüngste DGB-Studie belegt: Gesetzlicher Mindestlohn muss 2013 kommen!

In Deutschland sind einer DGB-Studie zufolge mehr als eine halbe Million junge Menschen auf Hartz IV angewiesen. Damit kämen 8,8 Prozent aller Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren nicht ohne diese staatliche Grundsicherung aus.

Diese Zahl ist erschreckend und verweist gleichzeitig auf ein weiteres Problem. Denn nur jeder zweite dieser Hartz-IV-Empfänger ist arbeitslos. Der andere Teil der Jugendlichen wohnt bei Eltern, die auf die Grundsicherung angewiesen sind. Das bedeutet, dass Armut sich weiter verfestigt und längst zu einem strukturellen Problem geworden ist. Die Armut der Kinder und Jugendlichen ist oft die Armut der Eltern.



Kornelia Wehlan

DIE LINKE fordert die Bundesregierung auf, die Armut gerade von jungen Menschen und die daraus erwachsenen Probleme endlich ernst zu nehmen und die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

Dazu zählen u.a. die Einführung eines flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohnes, die Erhöhung der völlig unzureichenden Regelsätze bei Hartz IV, die Beendigung des Kahl-schlages bei der Arbeitsförderung und eine aktive Arbeitsmarktpolitik sowie eine Entbürokratisierung und effektivere Ausgestaltung des sogenannten Bildungs- und Teilhabepaketes.

Das Jahr 2013 wird es zeigen, wer ernsthaft etwas verändern will und entsprechende Vorschläge unterbreitet oder wer sich damit in Weihnachtsbotschaften und Neujahrsansprachen begnügt. <

Kornelia Wehlan, MdL  
Wahlkreisbüro Luckenwalde  
Zinnaer Str.36, 14943 Luckenwalde  
Tel.: 03371/406544  
Fax: 03371/406544  
E-Mail: buerolukwehlan@aol.com  
www.konni-wehlan.de

# Maskenball vor Wahlen

In Liberté-Egalité-Fraternité-Versen

1. Nun steh ich wieder in der Bütt.  
Nun steh ich hier am Mikrofon  
Viel gute Laune bring ich mit.  
Gute Laune bringt guten Ton.  
Die gute Laune wird vergehen,  
will man sich Politik ansehen.

2. Schwarz-Gelb scheint bunt,  
gut anzusehen,  
doch schau genau,  
Dir wird's vergehen.  
Sie schmeicheln Dir  
mit tollen Wortmasken,  
doch Du kriegst nichts,  
denn Du sollst fasten.

3. Ost-Rentenangleichung  
war versprochen.  
Frau Merkel hat  
das Wort gebrochen.  
So wie beim Lohn  
gibt es geringere Prozente,  
das reicht nicht aus,  
für eine gute Rente.

4. Patienten sollen  
mehr Rechte haben,  
so lobt Herr Bahr laut seine Gaben.  
Hast Du den Schaden,  
suchst Dein Recht,  
merkst Du, für Dich  
steht's weiter schlecht.

5. Geringverdienern  
künftige Rente aufzustocken,  
damit wollt' die Frau Leyen locken.  
Jedoch war es nur schöner Schein,  
die CSU sagt jetzt laut nein.

6. Frau Schröder  
sprach vom Mindestlohn.  
Das war fürwahr ein neuer Ton.  
Doch Töne kann  
der Mensch nicht essen,  
drum kannst  
das Ganze Du vergessen.

7. Du fragst Dich:  
Was soll das Gequassel?  
Ich sitze doch weiter  
im Schlamassel.  
Mal ohne Job, mal Niedriglohn,  
zuletzt 'ne Minirente  
Dir zum Hohn.

8. Mehr Geld für Bildung  
sei wichtig für alle,  
hört man in jeder Wahlkampfhalle.  
Doch fragst Du,  
wo der Bildungsschornstein raucht,  
dann wird das Geld  
für anderes verbraucht.

9. Rettungsschirm  
klingt auch recht gut.  
Europas Bürger fassen Mut.  
Doch nicht die Menschen  
dieser Erden,  
die Banken sollen gerettet werden.

10. Deutschland will  
offiziell friedlich sein,  
trotzdem mischt es  
sich laufend in Kriege ein.  
Es liefert Waffen  
in Spannungszonen.  
Wie friedlich ist  
das Land, wo wir wohnen?

Drum fällt nicht länger darauf rein,  
wenn sie schöne Worte schrei'n.  
Wehrt Euch gemeinsam,  
mit Verstand,  
dann wird es besser,  
auch hierzuland.

*Rainer Weigt,  
Klein Schulzendorf*



**DIE LINKE.**  
Kreisverband Teltow Fläming

## Auflösung BilderRätsel



Zu sehen ist die alte Schule an der Hauptstraße in Kallinchen.

Heute wird das Gebäude als Gemeindehaus genutzt.

Bis zum Jahr 1984 war in Kallinchen noch Schulbetrieb für die 1. bis 4. Klasse, danach sind dann alle Kinder nach Zossen in die Schule gegangen.<

## „Aller Tage Abend“

Diese Redewendung kenne ich nur in der Verneinung – „Es ist noch nicht aller Tage Abend“.

Nun hat mich der in der Überschrift genannte Titel neugierig gemacht. Für mich drückt er etwas Endgültiges, Gleichmäßiges aus, Gelassenheit, keine „Action“, wie wir sie in vielen aktuellen Büchern finden.

Die Autorin, Jenny Erpenbeck, Jahrgang 1967, ist mir nicht unbekannt, hat sie doch bereits mit mehreren Büchern, u.a. mit „Geschichte vom alten Kind“ und „Heimsuchung“ für nationales und internationales Interesse gesorgt. 2012 erhielt sie den Schubart-Preis der Stadt Aalen.

Literarisch stark vorbelastet – die Großeltern, Hedda Zinner und Fritz Erpenbeck, der Vater, John Erpenbeck, waren in der DDR bekannte Autoren – gelingt der Enkelin bzw. Tochter bereits mit ihrem Erstling „Geschichte vom alten Kind“ 1999 ein erfolgreiches Buch. Und nun 2012 „Aller Tage Abend“!

Zwei „Seiten“ haben mich fasziniert: erstens die Handlungsge-

schichte, zweitens die sprachliche Dichte. Wovon hängt das Leben jedes einzelnen Menschen ab? Dieser Frage geht sie auf den Grund, indem sie Leben widerspiegelt, wie es tatsächlich geschehen ist. Sie findet aber auch jede Menge Lebens-Möglichkeiten, die Wirklichkeit hätten werden können, unter anderen Be-



dingungen. Diese sind es, die das Leben jedes einzelnen prägen – gesellschaftliche, familiäre, religiöse, finanzielle, landestypische, persönliche, zeitgeschichtliche Bedingungen. Ändert sich auch nur ein Einfluss, kann das Leben eine völlig andere Richtung nehmen.

Ihre Sprache fasziniert mich, gibt mir auch manchmal Rätsel auf. Bis fast zum Ende des Buches lese ich

nur von der Urgroßmutter, der Großmutter, der Mutter; spät kommt ein Sohn in die Handlung, Sascha. Dann erhält die Hauptperson einen Namen: erst „Frau H.“, dann „Frau Hoffmann“. Alle anderen bleiben namenlos, sind „nur“ miteinander verwandt. Befasst man sich mit den Biografien der Großeltern von Jenny Erpenbeck, dann entdeckt man im Text durchaus biografische Parallelen, zum Beispiel spielen jüdische Bräuche eine große Rolle. Auch Wien war für das Leben der Erpenbecks nicht unwichtig.

„Der Spiegel“ wertet die literarische Leistung von Jenny Erpenbeck folgendermaßen: „Erpenbeck ist unter den Autoren ihrer Generation die leise Poetin. Die Wucht ihrer Sprache liegt nicht in den einzelnen Worten, sondern zwischen den Zeilen.“

Ein Buch zum Wieder-Lesen – ein außergewöhnliches Buch über die Geschichte des 20. Jahrhunderts.

*Ingrid Köbke, Nuthe-Urstromtal*

## Druckfrisch – Ausstellung in Jüterbog

Druckfrisch – eine Ausstellung?

Ja, „Druckfrisch“ nennt Hans Piepenhagen seine Ausstellung mit Walzendrucken und Umdrucken, die in der Geschäftsstelle in Jüterbog, Große Straße 62, noch bis März zu sehen ist.

Im Künstlergespräch zur Eröffnung erläuterte Hans Piepenhagen seine verschiedenen Drucktechniken sowie die Materialien, die sich zum Drucken eignen. Motivsuche und Umsetzung, die Dauer, bis ein Kunstwerk vollendet ist, bildeten einen weiteren interessanten Gesprächsstoff.

Das Spektrum der ausgestellten



Kunstwerke vom Eröffnungstag

Motive reicht von Gebäuden, Pflanzen oder einem Schiff bis zu abstrakten Bildern, in die sich jeder Betrachter auf seine Weise einfühlen kann.

Seine kleinformatischen Kunstwerke, die im Bild zu sehen sind, eignen sich gut für Glückwunschkarten für besondere Anlässe oder finden als Lesezeichen Verwendung.

Die gut besuchte Vernissage bot Gelegenheit, einzelne Kunstwerke käuflich zu erwerben.

Zu den Öffnungszeiten der Geschäftsstelle dienstags und donnerstags kann die Ausstellung besucht werden.

*Text und Foto Petra Haase, Jüterbog*

## Diana Golze im „LINKEN-Achter“



Foto: DIE LINKE

DIE LINKE zieht mit einem achtköpfigen Team an der Spitze in den Bundestagswahlkampf.

Das beschlossen der Bundesvorstand und die Landesvorsitzenden am Montag in Berlin.

Bei der Namensfindung spielten regionale Fragen keine Rolle. Sehr wohl aber ein Generationenmix sowie die Geschlechtergerechtigkeit und das Ziel, verschiedene Traditionslinien der fusionierten Partei angemessen zu beteiligen, sowie die Kerninhalte der LINKEN zu vertreten.

Ich bin ein Teil des LINKEN Achter-Teams. Als kinder- und jugendpolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion stehe ich für soziale Sicherheit von Anfang an. Laut Gysi bin ich die „Anwältin der sozialen Rechte“.

Themen wie Armut, Rente und Gesundheit werden die Schwerpunkte im Wahlkampf sein.

DIE LINKE hat durchgerechnete Konzepte, für die wir streiten wollen.

Ich möchte mit dazu beitragen, eine neue starke LINKE-Fraktion in den Bundestag zu bekommen.

*Diana Golze,  
Rathenow*

### Der Achter mit:

Gregor Gysi, Berlin  
Diana Golze, Brandenburg  
Dietmar Bartsch,  
Mecklenburg-Vorpommern  
Sahra Wagenknecht,  
Nordrhein-Westfalen  
Jan van Aken, Hamburg  
Nicole Gohlke, Bayern  
Klaus Ernst, Bayern  
Caren Lay, Sachsen

Diana Golze, MdB  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Tel.: 030 227 72 329  
Fax: 030 227 76 329  
diana.golze@bundestag.de  
www.diana-golze.de

## Fragwürdige Leitkultur der „Nordischen“

Die Globalisierung, wie sie besonders, aber nicht nur, von einigen in Nordamerika sowie Zentral- und Nordeuropa betrieben wird, hat unmenschliche Züge! Zugleich wird sie aber auch von sehr vielen dort beheimateten Menschen bedenkenlos durch billigen Konsum und bequemes Desinteresse ermöglicht!

Sie könnte und sollte allen Erdenbürgern ein friedfertiges, gleichwertiges, sorgenfreies Leben ermöglichen.

Stattdessen ist diese Globalisierung von Herrschenden und Dienenden geprägt. Sklaverei und Faschismus haben als deutlichste Form des Herrenmenschentums immer wieder zu Not und Leid sowie Krieg und Zerstörung geführt.

Solche Formen des Zusammenlebens haben sich für die Menschen auf Dauer als nicht tragbar erwiesen. Alle Menschen guten Willens sollten sich dieser Leitkultur verweigern und für menschliches Zusammenleben sorgen.

*Rainer Weigt,  
Klein Schulzendorf*

## Wir trauern

Wir trauern um unsere Genossin

**Ursula Borrmann**

Ehre ihrem Andenken

DIE LINKE.  
Mahlow

DIE LINKE.  
Kreisverband  
Teltow-Fläming



## Termine

**11.02.2013 10:00 Uhr**

Redaktion  
Geschäftsstelle Luckenwalde

**11.02.2013 19:00 Uhr**

Kreisvorstand  
Geschäftsstelle Luckenwalde

**07.03.2013 17:30 Uhr**

Regionalvorstand  
Geschäftsstelle Jüterbog

**08.03.2013 10:00 Uhr**

Redaktion  
Geschäftsstelle Luckenwalde

**11.03.2013 19:00 Uhr**

Kreisvorstand  
Geschäftsstelle Luckenwalde

**14.03.2013 15:00 Uhr**

Frauentagsfeier Luckenwalde  
WÜST/Arndtstraße  
(ehem. Wärmeübertragungsstation)

## Bildungsabend

**Dr. Ulrich Busch, Berlin**  
**„Griechenland -  
Ende der Finanzkrise?“**  
**am 21.02.2013 um 17:00 Uhr**  
Kreisgeschäftsstelle  
DIE LINKE.Teltow-Fläming  
Zinnaer Straße 36  
in Luckenwalde

DIE LINKE lädt ein  
**„Justizreform in Brandenburg“**  
Forum mit dem Justizminister des  
Landes Brandenburg  
**Dr. Volkmar Schöneburg**  
Die Veranstaltung findet am  
**14. Februar 2013 um 19:00 Uhr**  
in der „Grünen Passage“  
in Blankenfelde,  
Brandenburger Platz statt.

## Herzliche Glückwünsche

*senden die Basisorganisationen und  
Vorstände den Jubilaren, die in diesen Tagen Geburtstag feiern*

Ulrich Wunderlich in Trebbin zum 71. Geburtstag am 17.02.  
Christine Wilske in Blankenfelde zum 72. Geburtstag am 19.02.  
Fritz Steinbach in Luckenwalde zum 83. Geburtstag am 22.02.  
Hans-Dietrich Werner in Luckenwalde zum 82. Geburtstag am 22.02.  
Erika Mehlfeld in Mahlow zum 73. Geburtstag am 22.02.  
Günter Gutsche in Luckenwalde zum 77. Geburtstag am 02.03.  
Christa Saß in Rangsdorf zum 79. Geburtstag am 03.03.

**Klaus Wetzler in Berlin zum 75. Geburtstag am 19.02.**  
**Ulrich Scholz in Malterhausen zum 70. Geburtstag am 19.02.**  
**Axel Kubiak in Luckenwalde zum 50. Geburtstag am 20.02.**  
**Ruth Gatzka in Ludwigsfelde zum 90. Geburtstag am 27.02.**

## Energiesparmeister-Wettbewerb ausgerufen

Deutschlands Schüler sagen dem Klimawandel den Kampf an:

mit Klima-Litfaßsäulen, Energiespar-Waschsalons, Aufforstungsprojekten oder Solarläufen.

Wie die Bundestagsabgeordnete Dr. Dagmar Enkelmann (DIE LINKE) informiert, werden bis zum 13. Februar 2013 im Rahmen des Energiesparmeister-Wettbewerbs

### „Klima sucht Schutz“

zum fünften Mal in Folge die besten, kreativsten und effizientesten Klimaschutzprojekte an deutschen Schulen gesucht.

Das beste Schulprojekt in jedem Bundesland gewinnt!

Insgesamt winken Preise in Höhe von 50.000 Euro.

Teilnehmen können Schulen aller Typen, einzelne Schüler oder Schülergruppen, Schülerfirmen als auch andere, über eine Schule organisierte Initiativen mit bereits laufenden bzw. gerade abgeschlossenen Projekten.

Weitere Informationen sind im Wahlkreisbüro der Bundestagsabgeordneten Dr. Dagmar Enkelmann, Berliner Straße 17, 16321 Bernau b. Berlin, per E-Mail unter

**wkb-d.enkemann@t-online**

oder direkt unter

**www.energiesparmeister.de**

erhältlich.<

## Miteinander verändern!

## IMPRESSUM

Geschäftsstellen: 14943 Luckenwalde, Zinnaer Str. 36, Tel: 0 3371/632267, Fax: 63 69 36, 14913 Jüterbog, Große Str. 62, Tel: 033 72/432691, Fax: 443033, 14974 Ludwigsfelde, A.-Tanneur-Str. 17, Tel: 03378/510653, Fax: 03378/510654  
Spendenkonto: 363 302 7415, BLZ: 160 500 00 bei der MBS Potsdam  
Redaktionsschluss: 11. Januar 2013, der nächsten Ausgabe: 11. Februar 2013

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Leserbriefe und Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Herausgeber: DIE LINKE. Kreisverband Teltow-Fläming,  
V.i.S.d.P.: P. Haase, E-Mail: info@dielinke-teltow-flaeming.de